

T U R I A + K A N T

Philosophie Psychoanalyse Kulturwissenschaften

Frühjahr 2022

Jacques Lacan

Von einem Anderen zum anderen

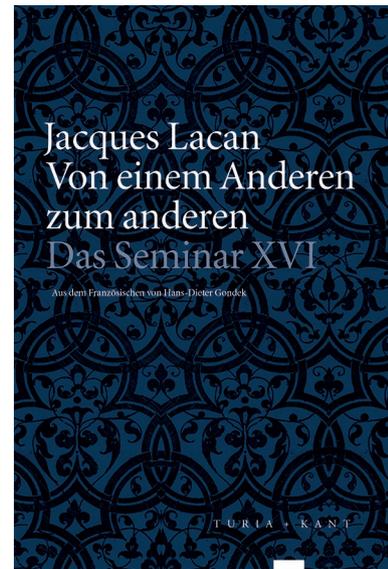
Das Seminar, Buch XVI
(1968-1969)

Aus dem Französischen von Hans-Dieter Gondek
Texterstellung durch Jacques-Alain Miller

Das Seminar steht ganz im Schatten des *Mai 68*. Doch Lacan verwehrt sich gegen jede Verklärung. Solange die Studenten selbst noch an die befreiende Kraft des Wissens glauben, hinterfragen sie nicht die Autorität der Lehrenden, sondern reproduzieren sie die gegebenen Strukturen. Für den Prozess einer Psychoanalyse lässt sich hingegen zeigen, dass sie zu ihrem Gelingen die unvermeidliche Ausgangsfiktion eines *Subjekts, dem unterstellt wird, zu wissen* abzubauen hat. Lacan grenzt sich sowohl von der Philosophie als auch von der Wissenschaft ab.

Dies berührt verschiedene Schnittpunkte von Subjektivität und Objektivität. In der Auseinandersetzung mit der *Pascal'schen Wette*, der Wette auf ein unendliches Leben, geht es nicht nur um den Glauben an die Existenz Gottes, sondern um die gesamte jüdische und christliche Tradition, die bis in die Psychoanalyse nachwirkt. Die Marx'sche Analyse des *Mehrwerts* wird nicht nur auf die Produktion und Distribution des Wissens angewandt; sie steht auch Pate für die Bestimmung von Genießen und Mehrgenießen, mit denen Lacan das Freud'sche Lustprinzip transformiert.

Nicht zuletzt erschafft dieses Seminar die Voraussetzungen für die im Folgejahr erarbeitete berühmte *Theorie der Vier Diskurse*.



ISBN 978-3-98514-001-5, 510 S., € 42,-

Le séminaire de Jacques Lacan, Livre XVI. D'un Autre à l'autre (1968-1969) erschien bei Éditions du Seuil, Paris 2006

Jacques Lacan (1901–1981), französischer Psychoanalytiker, interpretierte die Schriften Sigmund Freuds neu und radikalisierte dessen Ansätze, u.a. unter Rückgriff auf die Philosophie.

Hans-Dieter Gondek ist Philosoph und Übersetzer in Bremen.

Emmanuelle Guattari

Die Kinder von La Borde

Aus dem Französischen von Arabel Summent

Die experimentelle psychiatrische Klinik *La Borde* wurde 1953 von dem französischen Psychiater Jean Oury gegründet, um der traditionellen Internierung psychisch Kranker ein auf Partizipation und Kollektivität basierendes Konzept entgegenzusetzen. Der Philosoph und Psychoanalytiker Félix Guattari lebte und arbeitete ab Mitte der 1950er Jahre bis zu seinem Tod in der Klinik.

Emmanuelle Guattari, die Tochter von Félix, wächst an diesem magischen Ort mit seinem Schloss, dem riesigen Park und den Verrückten auf. In kleinen amüsanten Anekdoten, flüchtigen Momentaufnahmen und Alltagsbeschreibungen evoziert die Autorin die Welt ihrer Kindheit und eröffnet eine neue, poetische Perspektive auf das Leben in *La Borde*.



ISBN 978-3-98514-004-6, 155 S., € 16,-

La petite Borde erschien bei Mercure de France, Paris 2012

Emmanuelle Guattari wurde 1964 geboren. Sie wuchs in der Psychiatrischen Klinik La Borde (Cour-Cheverny in Loir-et-Cher) auf, wo ihre Eltern zeit ihres Lebens arbeiteten. Sie unterrichtete eine Zeit lang Französisch und Englisch in den Vereinigten Staaten und lebt in Paris.

Ihre jüngsten Romane *Rosa Panthère* (2018), *Victoria Bretagne* (2016) und *New York, petite Pologne* (1915) sind bei Mercure de France erschienen.

Arabel Summent studierte Germanistik, Soziologie und Philosophie in Frankfurt a.M. und Paris. Sie lebt und arbeitet als Übersetzerin in Berlin.

Christian Kortmann

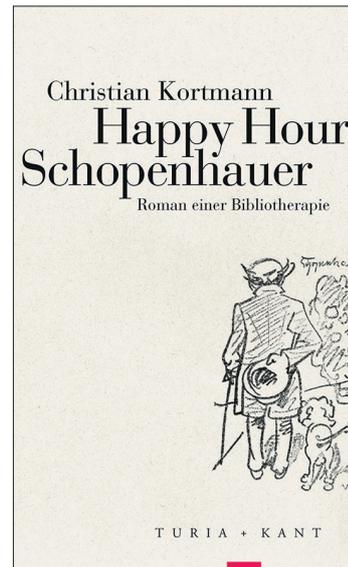
Happy Hour Schopenhauer

Roman einer Bibliothherapie

Ein erschöpfter Middle-Ager lässt sich zur Erholung in eine Psychosomatische Klinik am Alpenrand einweisen und kommt dort mit dem alten Arthur Schopenhauer ins Gespräch. Ja, Schopenhauer lebt, und zwar in einem Seitenflügel des zur Klinik umgebauten Schlosses.

In zahlreichen Gesprächen zwischen den beiden, die sich über die Zeiten hinweg anfreunden, hilft Schopenhauer dem Patienten, sein Leben anders zu sehen und eine neue Perspektive zu entwickeln. Umgekehrt verschafft dieser dem Philosophen ein Handy und eine adäquate Freundin über die Dating-Plattform Tinder. Schopenhauer erweist sich als überaus neugieriger Kommentator des Zeitgeschehens.

Das Besondere dieses Buches: Sämtliche Passagen wörtlicher Rede der Figur Schopenhauer sind Originalzitate des Philosophen (1788-1860). Die Collage gelingt, und nicht ohne Witz wird der Leserin und dem Leser so die Aktualität des Schopenhauer'schen Denkens nähergebracht.



ISBN 978-3-98514-030-5, 188 S., € 19,-

Christian Kortmann, geb. 1974, ist Schriftsteller, Lyriker und Journalist. Zahlreiche Veröffentlichungen in verschiedenen Verlagen und überregionalen Medien (taz, Süddeutsche Zeitung).

Ansgar Mohnkern

Gegen die Erzählung

Melville, Proust und die Algorithmen der Gegenwart

Gleich einer Zauberformel hat sich heute über viele Lebensbereiche die Vorstellung gelegt, dass alles eine Erzählung sei. Wo als ausgemacht gilt, dass die Erfahrung von Leben, Wissen und Handeln nur als ›Story‹ zu haben ist, verdeckt diese Vorstellung aber ihren ideologischen Kern. Dieser drängt auf Mitmachen und Weitermachen dort, wo ein Anhalten dringend nötig wäre.

Schon Melville und Proust finden Wege der Subversion der Erzählung. Ansgar Mohnkern verfolgt Ordnungen der Erzählung von der Zeit der großen Romane bis zur Welt der Algorithmen. Er zeigt, wie diese Ordnungen daran mitwirken, dass das Leben, zumal das geglückte, heute mehr denn je in Frage steht, und wie Formen des Widerstands dagegen entwickelt werden können. Er liefert die Kritik einer ideologischen Praxis unter der polemischen Formel: Gegen die Erzählung.



ISBN 978-3-98514-037-4, 197 S., € 24,-

Ansgar Mohnkern lehrt seit 2012 Deutsche und Allgemeine Literatur an der Universität von Amsterdam. Er ist Autor der Bücher *Grund. Szenen einer Metapher* (2021) und *Metapher, Wiederholung, Form: Zu Goethes Unbegrifflichkeiten* (2011). Überdies ist er Mitherausgeber des Bandes ›Kulturelle Anatomien: Gehen‹ (2017) sowie Autor zahlreicher Aufsätze zu Literatur und Philosophie.

Jacques Rancière

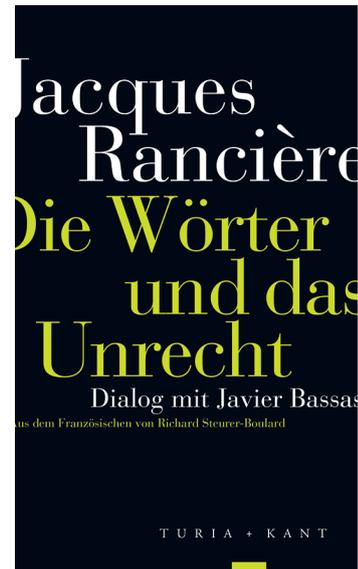
Die Wörter und das Unrecht

Dialog mit Javier Bassas

Aus dem Französischen von Richard Steurer-Boulard

Im Dialog mit dem jungen spanischen Philosophen Javier Bassas erläutert Jacques Rancière zwei Ideen, die im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen. *Wörter* sind keine blassen Schatten im Gegensatz zur festen Realität der *Dinge*. Sie sind selbst Wirklichkeiten, deren Verwendung eine Ordnung der Welt errichtet oder untergräbt. Und das *Schreiben* ist nicht die Veranschaulichung des Denkens, es ist eine Arbeit des Denkens, die das konsensuelle Gewebe der Beziehungen zwischen dem Wahrnehmbaren und dem Denkbaren auflöst und die Hierarchien zwischen den Diskursmodi erschüttert.

Im philosophischen Schreiben wie auch in politischen Emanzipationsprozessen geht es darum, Ebenen der Gleichheit zu errichten, indem man die Barrieren niederreißt, die die Menschen, ihre Erfahrungen und ihr Denken in getrennte Welten einschließen. Jacques Rancière entwickelt hier einen ganzen Diskurs der *egalitären Methode* und Javier Bassas konfrontiert seine Analysen mit anderen theoretischen Unternehmungen: mit dem Althusser'schen Marxismus, der Phänomenologie oder der Derrida'schen Dekonstruktion.



ISBN 978-3-98514-036-7, ca. 100 S., € 12,-

Les mots et les torts erschien bei La Fabrique éditions, Paris 2021

Jacques Rancière, geb. 1940, lehrte er an der Universität Paris VIII und ist einer der einflussreichsten Philosophen der Gegenwart.

Richard Steurer-Boulard studierte Philosophie und Geschichte in Wien und Paris; er ist Übersetzer der meisten auf Deutsch erhältlichen Werke von Jacques Rancière.

Edgar Hirschmann

Von Viren, Masken und dem neuen politischen Körper

Skizzen einer politischen Theorie der pandemischen Gesellschaft

Wieso tun sich westliche Gesellschaften trotz sozio-ökonomischer und technologischer Vorteile besonders schwer, die Covid19-Pandemie zu bewältigen? Verstellen auch soziokulturelle Faktoren einen klaren Blick auf die Pandemie? Erzeugt vielleicht sogar unser gesellschaftliches Selbstverständnis unnötige Problemlagen?

Von Viren, Masken und dem neuen politischen Körper setzt am Konzept der Maske an und möchte in historischen Testbohrungen zeigen, dass europäische Wissensbestände und kulturelles Selbstverständnis der westlichen Welt die Schutzmasken auf prekäre Weise symbolisch aufladen. Aus einem entscheidenden Werkzeug der Pandemiebekämpfung wird ein Mythos von Verschleierung der Identität, der in der Rede vom Maulkorb nur seinen populistischen Höhepunkt findet. Das in einer Genealogie der Maske geborgene Dispositiv Maske/Gesicht transportiert nicht nur eine Skepsis gegenüber Masken, sondern tradiert auch ein vormodernes Verständnis menschlicher Gemeinschaften: Bis heute aktualisiert dieses Dispositiv rassistische Vorurteile und hält koloniale Denkformen am Leben. Mit der pandemischen Gesellschaft gilt es von diesem kulturellen Erbe Abschied zu nehmen.

Damit stellt sich zugleich die Herausforderung an die Politische Theorie, einen adäquaten Referenzrahmen für jenen neuartigen Gesellschaftstyp zu entwerfen.



ISBN 978-3-98514-014-5, 221 S., € 24,-

Edgar Hirschmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Politischen Theorie an der RWTH-Aachen. Sein Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit einer Kritischen Theorie des Körpers. Er hat in Erlangen und Frankfurt Philosophie, Politikwissenschaft und Soziologie studiert und Auslandsaufenthalte an der Duke University, Paris VIII sowie an der Columbia University in New York City absolviert.

Lisa Robertson

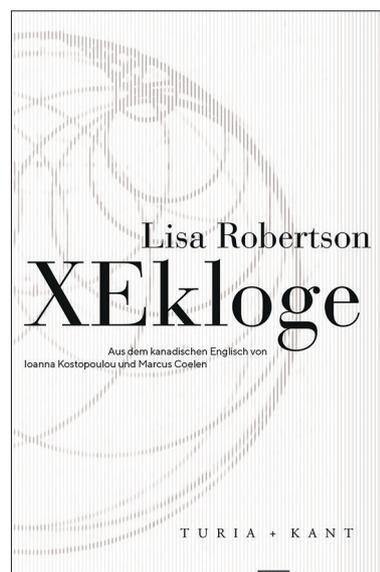
XEkloge

Aus dem kanadischen Englisch von Ioanna Kostopoulou
und Marcus Coelen

Was uns von der antiken Literatur am fernsten ist – die Bukolik, die Pastoral- und Eklogendichtung, der Arkadienmythos und die Idyllen sowie Elegien –, scheint zugleich, auf unheimliche Weise, noch immer hautnah an uns zu kleben.

Heute sind es zumeist Dichterinnen, Sängerinnen, ironische Stimmen ohne Zynismus wie Marguerite de Navarre, Lady Mary Wortley Montagu, Patty Smith, und derzeit Lisa Robertson, die dieses Fragen, seine Figur, Syntax und Begriffe, in Pastiche und Parodie geräuschvoll auseinandernehmen.

Schon Vergils Eklogen bildeten ein Wust von Zitaten und Zitatszitaten – Lisa Robertson treibt die pastorale Copy-and-paste-Poetik weiter, rupft den Blätterwald, lässt die Namen flirrend aufliegen, und die Pronomen kommen und vergehen. Bleibt von der Natur: ihr poetischer Witz.



ISBN 978-3-98514-028-2, 99 S., € 14,-

XEclogue erschien bei New Star Books, Vancouver/Kanada 1999

Lisa Robertson ist Dichterin, Übersetzerin und Essayistin. Sie wurde in Kanada geboren und lebt heute in Frankreich. Sie wurde mit zahlreichen Preisen für ihre Dichtungen ausgezeichnet und hat gerade ihren ersten Roman, *The Baudelaire Fractal* (London: Coach HouseBooks 2020), veröffentlicht. In der Reihe Neue Subjektile erschien bereits ihr Essayband *Nullend*.

Ioanna Kostopoulou studiert Literaturwissenschaft an der New York University und ist Übersetzerin aus dem Griechischen und Englischen.

Marcus Coelen ist Mitherausgeber der Reihe Neue Subjektile, Psychoanalytiker und Übersetzer.

Post-ödipale Gesellschaft

[Band 1]

Herausgegeben von Tove Soiland, Marie Frühauf und
Anna Hartmann

Ausgehend von der Schule von Ljubljana und ihrer Synthese von Lacan und Marx entstand in den letzten zwanzig Jahren eine breite internationale Diskussion, in deren Zentrum die Zeitdiagnose einer post-ödipalen Gesellschaft steht. Diese Diskussion wird hier in umfassender Weise erstmals einem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht. In ihrem Zentrum steht die historische These, dass das Schwinden des Ödipalen in westlich-kapitalistischen Gesellschaften einer neuartigen Form von Herrschaft Raum gegeben hat, die sich als »Biopolitik des Genießens« umschreiben lässt. Damit ist weniger der permissive Aspekt der Liberalisierung angesprochen als vielmehr – und in direktem Anschluss an Lacans eigene Warnung an die Protestbewegungen post '68 – jene problematische Seite des Über-Ichs, das uns in einem obszönen Imperativ zu genießen heißt, ein Imperativ, der sich mit der kapitalistischen Produktionsweise nicht nur bestens verträgt, sondern auch verschränkt.

Mit Beiträgen von Alenka Zupančič, Samo Tomšič, Slavoj Žižek, Joan Copjec, Massimo Recalcati und Todd McGo-

wan.



ISBN 978-3-98514-033-6, ca. 500 S., € 39,-

Marie Frühauf ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaft der Bergischen Universität Wuppertal.

Anna Hartmann, Dr. phil., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Allgemeine Erziehungswissenschaft/Theorie der Bildung an der Bergischen Universität Wuppertal.

Tove Soiland ist feministische Marxistin und derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Innsbruck tätig.

Sexuelle Differenz in der post-ödipalen Gesellschaft

[Band 2]

Herausgegeben von Tove Soiland, Marie Frühauf und
Anna Hartmann

Band II der Anthologie zur post-ödipalen Gesellschaft führt erstmals Texte einer international verzweigten Auseinandersetzung zum Denken der sexuellen Differenz im Kontext der post-ödipalen Gesellschaft zusammen. Gemeinsam ist den hier versammelten Autorinnen die Frage nach der konstitutiven Rolle des Geschlechterverhältnisses für die Krise des Ödipalen und den mit ihr verbundenen Aufstieg des Genießens. Sie legen die geschlechterhierarchisierenden Mechanismen der post-ödipalen Gesellschaft offen, indem sie die post-patriarchale Herrschaft des Bruders, die strukturelle Verwerfung der sexuellen Differenz im Spätkapitalismus oder auch die neuen weiblichen Symptome und eine veränderte post-ödipale Position der Mutter untersuchen. Die vorliegenden Perspektiven der sexuellen Differenz bieten damit eine psychoanalytische, gesellschaftstheoretische und feministische Analyse der gegenwärtigen Subjekt- und Gesellschaftsstrukturen.

Mit Beiträgen von Geneviève Morel, Luce Irigaray, Juliet Flower MacCannell, Ida Dominijanni, Anne van Leeuwen, Alenka Zupančič, Diana Sartori.



ISBN 978-3-98514-034-3, ca. 500 S., €39,-

Marie Frühauf ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaft der Bergischen Universität Wuppertal.

Anna Hartmann, Dr. phil., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Allgemeine Erziehungswissenschaft/Theorie der Bildung an der Bergischen Universität Wuppertal.

Tove Soiland, ist feministische Marxistin und derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Innsbruck tätig.

Marie-Luise Angerer

*Nicht*bewusst

Affektive Kurzschlüsse zwischen Psyche und Maschine

Hg. von Thomas Macho in der Reihe
ifk lectures and translations

Die zunehmende Präsenz von nonhumanen Agenten (nicht nur in Film und Literatur), die Entwicklung von smarten Objekten und die sensortechnologische Ausstattung des menschlichen Körpers und der Umwelt führen zu Kurzschlüssen zwischen humaner und non-humaner agency, die nicht mehr *unbewusst*, sondern *nicht*bewusst sind. Das Unbewusste der Psychoanalyse ist an ein humanes (sprachlich-symbolisch organisiertes) Subjekt gekoppelt, der Begriff *nicht*bewusst verbindet hingegen technische, mentale und körperliche Prozesse und ist damit nicht mehr ausschließlich dem Menschen zuzuordnen. Doch wie ist dieses ›Nichtbewusste‹ zu fassen: Ist es etwas Zusätzliches, ist es eine neue Zone, die sich zwischen unbewusst und bewusst schiebt, oder wird dadurch die Unterscheidung von unbewusst und bewusst dadurch insgesamt in Frage gestellt?

Angerer erläutert die Ansätze von Gilbert Simondon, Catherine Malabou und N. Katherine Hayles und schließt die Lücken dieser Theorien durch einen spezifischen Begriff des ›Affektiven‹.



ISBN 978-3-98514-019-0, 121 S., € 16,-

Marie-Luise Angerer (geb. in Bregenz, Österreich) ist Professorin für Medientheorie an der Universität Potsdam und Geschäftsführende Direktorin des Brandenburgischen Zentrums für Medienwissenschaften in Potsdam.

Antonio Lucci

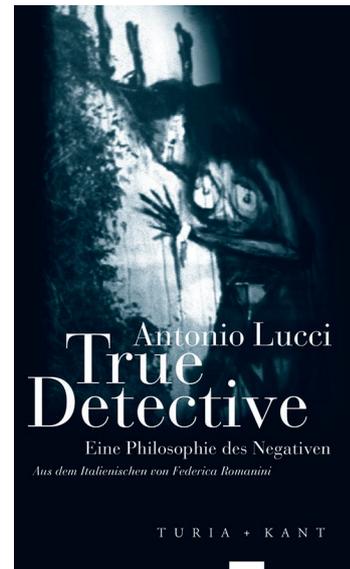
True Detective

Eine Philosophie des Negativen

Aus dem Italienischen von Federica Romanini

Unter einem riesigen, archaischen Baum wird der Körper einer jungen Frau entdeckt, hingekniet in Gebetshaltung, das Haupt von einer Dornenkrone umringt, an der ein Hirschgeweih befestigt ist. Vieles deutet auf eine rituelle Opferung hin, auf eine Auflösung der Trennung zwischen Mensch und Tier, in der sich die Gewalt verewigt. Mit diesem verstörenden Mordfall in den weiten Moorgebieten Louisianas beginnt *True Detective* (HBO, 2014-heute), eine der raffiniertesten und meistdiskutierten Fernsehserien der letzten Dekade.

Schon bald zeichnet sich ein dichtes Netz an kulturellen, literarischen und theoretischen Bezügen ab, in das die »wahren Detektive« eindringen müssen, um das Grauen zu beenden. Sie werden dabei ihre eigene Weltanschauung hinterfragen und sich selbst verändern. Dieses Buch bietet nicht nur eine präzise Kartierung von Stimmungen und Ereignissen, sondern ist zugleich ein überraschender Versuch, die Serie als eigenständiges philosophisches Werk zu betrachten. Anhand von *True Detective* als audiovisuellem Format entwirft Antonio Lucci eine »Philosophie der Medien«, indem er die spezifischen Möglichkeiten von nichttextuellen Trägermedien für das Denken aufzeigt und dabei die Frage nach ihrer Rückwirkung auf das traditionelle, schriftlich oder mündlich tradierte philosophische Wissen aufwirft.



ISBN 978-3-98514-026-8, 183 S., € 22,-

Antonio Lucci, Studium der Philosophie und Geschichte in Rom und Triest (Promotion 2012), forscht und lehrt im Bereich der Kultur- und Religionswissenschaft an der Humboldt-Universität und an der Freien Universität in Berlin. Zu seinen jüngsten Publikationen zählen u.a. *Askese als Beruf. Die sonderbare Kulturgeschichte der Schmuckermitten* (Turia+Kant: Wien 2019), (mit E. Schomacher u. J. Söffner) *Italian Theory* (Leipzig: Merve 2020) und (mit J. Knobloch) *Gegen das Leben, gegen die Welt, gegen mich selbst. Figuren der Negativität* (Winter: Heidelberg 2020).

Federica Romanini studierte Philosophie in Triest und lebt als Übersetzerin für Deutsch, Italienisch und Englisch in Wien.

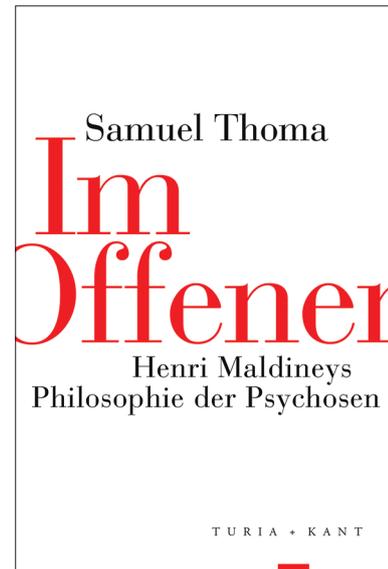
Samuel Thoma

Im Offenen

Henri Maldineys Philosophie der Psychosen

Die erste umfassende Darstellung von Leben und Werk Henri Maldineys. Henri Maldiney (1912-2013) gilt als einer der wichtigsten französischen Phänomenologen des letzten Jahrhunderts. Ein Grund für die spät einsetzende Rezeption seines Werks liegt im eklektizistischen, teils schwer zu greifenden Stil seines Denkens, das einem »Balanceakt zwischen expliziter und impliziter Philosophie« (Waldenfels) gleicht. In Maldineys Philosophie treffen sich die Daseinsanalytik Heideggers, ein kritischer Blick auf den deutschen Idealismus (Fichte, Schelling, Hegel), psychoanalytische Konzepte von Szondi, Winnicott und Lacan, die linguistische Theorie Gustave Guillaumes und schließlich auch das fernöstliche, taoistische Denken.

Im Zentrum steht der Gedanke der pathischen Offenheit des Daseins, die für Maldiney untrennbar mit der Möglichkeit, verrückt zu werden, verwoben ist. Daraus entwickelt er neue therapeutische Ansätze. Eine wichtige Stimme für die Psychiatriereform.



ISBN 978-3-98514-029-9, 234 S., € 29,-

Samuel Thoma, Dr. phil., Dr. med., psychiatrischer Assistenzarzt der Immanuel Klinik der Medizinischen Hochschule Brandenburg. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Phänomenologie und Sozialpsychiatrie der Psychosen. Die vorliegende Arbeit wird abschließend von dem psychiatrieeerfahrenen Genesungsbegleiter **Klaus Nuißl** kommentiert.

Junktim #4

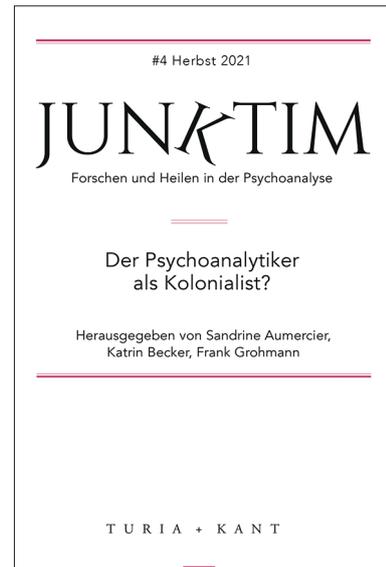
Forschen und Heilen in der Psychoanalyse: Der Psychoanalytiker als Kolonialist?

Hg. von Sandrine Aumercier, Katrin Becker, Frank Grohmann

Als historischer Tatbestand gilt heute nicht nur, dass Ethnologie und Anthropologie im Schatten des Kolonialismus – dieser »Hauptsünde des Westens« (Claude Lévi-Strauss) – entstanden sind und sich entwickelt haben, sondern diese Erkenntnis trifft ebenso für die Psychoanalyse zu: Auch auf ihrem Feld existiert eine dichotome koloniale Ideologie, die eine unterstellte »primitive Wildheit« der angenommenen »modernen Zivilisation« gegenüberstellt. Sie hat damit an der Errichtung des Mythos der Moderne mitgewirkt.

In diesem Heft empfangen die Psychoanalytiker »ihre eigene Botschaft in umgekehrter Form« (Jacques Lacan), und zwar von dem beninischen Arzt und Psychiater **Gualbert René Ahyi**, zu dessen Lebenswerk hier eine Tür aufgestoßen wird.

Die Konturen aller drei Disziplinen – Ethnologie, Anthropologie und Psychoanalyse – treten gleichzeitig und darüber hinaus eingerahmt von der kolonialen Ideologie hervor. Die Forderung an Ethnologie und Anthropologie muss also ebenso für die Psychoanalyse gelten, nämlich sich ihrer Rolle im Rahmen der kolonialistischen Ideologie bewusst zu werden.



ISBN 978-3-98514-013-8, 189 S., € 18,-

Sandrine Aumercier, Studium der Literaturwissenschaft, Philosophie und klinischen Psychologie in Paris. Seit 2011 als Psychoanalytikerin und Übersetzerin in Berlin tätig.

Katrin Becker, M.A., lebt in Berlin, ist Studierende an der Internationalen Psychoanalytischen Universität und ist aktiv in der Freud-Lacan-Gesellschaft und an der Psychoanalytischen Bibliothek Berlin.

Frank Grohmann, seit 2003 als Psychoanalytiker tätig. Psychoanalytischer Sozialarbeiter (1987-2000). Mitbegründer von *Freuds Agora* — *Skole for psykoanalysen* (Kopenhagen 2010). Seit 2014 psychoanalytische Praxis in Berlin.



Zukunft Museum / Museum Futures

Herausgegeben von Leonhard Emmerling und Latika Gupta sowie Memory Biwa und Luiza Proença im Auftrag des Goethe-Instituts München

Deutsch:
ISBN 978-3-98514-010-7, 554 S., € 28,-
Englisch:
ISBN 978-3-98514-011-4, 494 S., € 28,-

In diesen beiden Bänden (dt./engl.) berichten Vertreter:innen von Museen aus aller Welt von ihrer Arbeit.

Wozu Museen? Wer glaubt, sie seien lediglich verstaubte Grabkammern der Vergangenheit, wird durch die Intensität, mit der in diesem Band über die Zukunft des Museums und das Museum der Zukunft debattiert wird, eines Besseren belehrt. Wer über das Museum nachdenkt, denkt über die Folgen der Globalisierung, über die Gegenwart des kolonialen Erbes und über die Bedeutung nach, die Teilhabe an Bildung, kulturellem Erbe und gesellschaftlichem Diskurs besitzen.

Beide Bände sind auch als kostenloser Download erhältlich:

www.turia.at/titel/zukunft_museum_d.php
www.turia.at/titel/zukunft_museum_e.php

Hildegard Fraueneder

Texte und Reden

Herausgegeben von Werner Michler und
Romana Sammern unter Mitarbeit von Franz Jäger

Die Salzburger Kunsthistorikerin Hildegard Fraueneder leitete 15 Jahre lang die für die zeitgenössische Kunst und Kulturtheorie bedeutende Galerie 5020 in Salzburg. 2019 erhielt sie den Salzburgpreis des Kulturfonds. Der Band versammelt eine Auswahl ihrer Arbeiten und Reden zu Kunst und Kulturtheorie, Körper und feministischer Kunstwissenschaft sowie zu Öffentlichkeit und Erinnerungskultur.

Mit künstlerischen Beiträgen von Franz Bergmüller, Inge Dick, Bernhard Gwiggner, Inga Hehn, Didi Neidhart, Ekaterina Obermeier-Shapiro und Heimo Zobernig.



ISBN 978-3-98514-016-9, 246 S., € 26,-

Hildegard Fraueneder lehrt an der Universität Mozarteum sowie an der Universität Salzburg und leitet aktuell den Fachbeirat für ›Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum‹ des Landes Salzburg.

Werner Michler ist Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Salzburg.

Romana Sammern ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Programmbereich Figurationen des Übergangs in interuniversitären Kooperation Wissenschaft und Kunst (Universität Salzburg, Universität Mozarteum Salzburg).

VERLAG TURIA + KANT

Philosophie Psychoanalyse Kulturwissenschaften

Schottengasse 3A / 5 / DG 1

A-1010 Wien

Telefon +43 (0)699 107 08 978

E-Mail: info@turia.at

Büro Berlin

Crellestraße 14 / Remise

D-10827 Berlin

Telefon +49 (0)30 612 963 74

E-Mail: berlin@turia.at

Der Verlag Turia + Kant wird im Rahmen
der Kunstförderung vom Österreichischen
Bundeskanzleramt unterstützt.

Erscheinungstermine, Inhaltsverzeichnisse
und weitere Details auf www.turia.at.
Änderungen und Fehler vorbehalten.

Umschlagsabbildung:

ALBERT MARQUET Montreux. 1937.

(Detail)

BUCHHANDELSAUSLIEFERUNGEN

Deutschland

Medien Service Runge (MSR)

Runge Verlagsauslieferung GmbH

Bergstr. 2

33803 Steinhagen

Telefon +49 (0)5204 998 123

Telefax +49 (0)5204 998 114

E-Mail msr@rungeva.de

Vertreter für Deutschland:

Rudi Deuble

Verlagsvertretungen

Burgstraße 4

60316 Frankfurt am Main

E-Mail: r.deuble@icloud.com

Telefon +49 (0)69 49 04 66

Telefax +49 (0)175 20 37 633

Österreich

Mohr Morawa Buchvertrieb Ges.m.B.H.

Sulzengasse 2

A-1230 Wien

Telefon +43 (0)1 680 14-0

Telefax +43 (0)1 688 71 30

Vertreter für Österreich:

Michael Orou

Kegelgasse 4/14

A-1030 Wien

Telefon/-fax +43 (0)1 505 69 35

E-Mail michael.orou@chello.at

Manfred Fischer-Reingruber

Am Pesenbach 18

A-4101 Feldkirchen

E-Mail: manfred.fischer@mohrmorawa.at

Mobil +43 (0)664 811 97 94

Telefax +43 (0)7233 200 50